

## **Moritz Junger, ein tapferer Kämpfer**

...nach 3 Fehlgeburten und 2 gesunden Kindern und einer scheinbar unauffälligen 3. Schwangerschaft die mit allen Zusatzuntersuchungen wie Organscreening und Combined Test erneut alles Glück der Welt für uns versprach warteten wir gespannt auf die Geburt unseres 3. Kindes.

Jahre zuvor hatte man uns nach einem Marathon von Untersuchungen erklärt keine Kinder bekommen zu können, deshalb werden mich alle die diese Zeilen lesen sicher verstehen wenn ich sage, dass wir mit bescheidener Dankbarkeit die erneute Geburt sehnlichst erwarteten und uns erneut in schlichter Sicherheit glaubten. Aufgrund meiner Vergangenheit wurde ich engmaschig untersucht und niemals hatte einer der behandelnden Ärzte nur einen Verdacht dass etwas nicht stimmen konnte. Rückblickend hatte ich selbst als Mutter ab und an das Gefühl, dass mich diese Schwangerschaft doch mehr als die anderen anstrengen und fordern würde - ich führte diese Tatsache aber darauf zurück, dass mich meine beiden kleinen Söhne zu diesem Zeitpunkt doch erst knapp 3 und 1,5 Jahre mehr als mir bewusst war auf Trab halten würden und es einfach viel zu tun gab.

Am Geburtstermin sagte man mir, dass unser Baby, dessen Geschlecht bis zuletzt auf unseren Wunsch verborgen blieb doch schon über 4kg hätte und man entschloss sich den Wehen nun doch ein bisschen nachzuhelfen.

Am 17.04.2014 um 23.30h wurden Alois und ich nach einer spontanen Geburt erneut Eltern eines strammen Buben mit 56cm und 4,6 kg. Gesund. Wie sich in den kommenden Stunden als unwahr herausstellte. Bereits beim Bonding - also sofortigen Anlegen unmittelbar nach der Geburt viel mir als Mutter auf, dass unser Baby keinen so guten Saugreflex hatte und vor sich hin wimmerte - die "dunkle" Färbung irritierte mich und auch meinen Mann. Im Kreißaal machten wir noch Spässe und meinten, dass ich doch nicht so viele Karotten während der Schwangerschaft gegessen hätte, die die dunkle Hautfarbe erklären würde. Doch nach und nach verschlechterte sich der Gesundheitszustand unseres Sohnes und auch als wir das betreuende Personal irritiert um Hilfe fragten, wollte uns niemand so richtig zuhören. Tatsächlich dauerte es beinahe 3 Stunden dass ein Kinderarzt kam und unseren Sohn sofort mitnahm.

Stille.

Bange Minuten, Stunden der Ungewissheit....wenn ich heute so darüber nachdenke erinnere ich mich an diese Zeit im Kreißaal nur sehr ungern - ich dachte, dass alles nur ein böser Traum wäre - sagte erschöpft zu Alois, dass er mich doch bitte ganz fest zwicken soll und ich aus diesem Traum doch endlich aufwachen sollte. Doch ich wachte nicht auf. Der ganze Alptraum begann erst um ca.05.00 Früh, als uns der Kinderarzt erklärte, dass unser Sohn einen komplexen Herzfehler hätte und sehr wahrscheinlich an einer TGA - Transposition der großen Gefäße leiden würde. Der Kinderarzt machte uns dennoch Mut, erzählte uns von einem persönlichen Schicksal einer Familie und gab uns zur Aussicht, dass diese Fehlstellung sehr gut operierbar sei, da es ein Spezialzentrum dafür in Linz geben würde. Eine Überstellung und OP werde wohl in den nächsten Tagen stattfinden. Näheres wäre von den tagsüber diensthabenden Kollegen zu erfahren. Wir sollten uns keine Sorgen machen, derartiger Transfer sei bei Kinderherzpatienten Routine.

Übermüdet und geschockt nahmen wir diese Nachricht auf.

Von den Geburtsstrapazen körperlich beeinträchtigt und der Information die unerwartete Krankheit meines Sohnes tief getroffen begannen wir via mobilen Internet noch in der Nacht mit der Recherche über das Kinderherzzentrum in Linz. Herr Dr. Mair und Herr Dr. Tulzer hätte mehr als 18 Jahre Erfahrung um Bereich Kinderherzkardiologie.

Immer mehr Involvierte Ärzte der Gynäkologie bestätigten in Gesprächen das Linz der Richtige Ort ist. Lt. Grazer Ärzten wäre Dr. Mair der beste in Österreich und darüber hinaus. Das machte Mut und gab uns Hoffnung

Die logische Konsequenz um keine Zeit zu verlieren war die direkte Kontaktaufnahme mit Dr. Mair via Email noch in der Nacht der Geburt. Uns wurde ja erklärt das eine TGA nicht mit dem Leben vereinbar sei. Aufwendige Medikamente können das Leben unseres Sohnes für einige Tage ermöglichen.

Unser Sohn wurde in der Zwischenzeit auf die Kardiologie des Kinderspitals verlegt.

Einige Stunden zuvor hatten wir uns noch so gefreut auf unseren Familienzuwachs - auf die Zukunft zu 5. mit unserem 3. Kind. Nun wurden wir über den kritischen Gesundheitszustand unseres Babys aufgeklärt, auf einmal war auch von Streptokokken die Sprache. Lungenhochdruck und und und.

Immer mehr Informationen begannen nach und nach auf uns hereinzubrechen die uns unsicher machten. Ratlose Mediziner und wir in einem Schockzustand der uns in diesem schrecklichen Film mit unserem Sohn zu Hauptdarstellern machte.

Karfreitag - 36 Stunden wach, kein Mahlzeit, einigermaßen gefasst wurden wir zum Thema OP gefragt. Wir als Eltern wollten unseren Sohn in guten Händen wissen jedoch war der Gesundheitszustand unseres Sohnes derart kritisch, dass von einer OP erstmal keine Rede war. Hinzu kam der Fakt, dass wegen Ostern viele Ärzte auf Urlaub und im Wochenende waren.

Am Ende des Tages war unser Wissensstand dass wir aufgrund der schlechten Allgemeinsituation nur ein bestimmtes Zeitfenster für eine OP hatten.

Es begann für uns eine aus heutiger Sicht sehr leidvoller Erfahrung, ein Marathonlauf aus Informationen, tiefer Bestürztheit, Bauchweh, Hoffen auf Überleben unseres Sohnes, OP Möglichkeiten in Graz und Linz bis hin zu unseren körperlichen und seelischen Schmerzen & offenen Fragen nach dem Warum die Diagnose während der Schwangerschaft übersehen wurde. Uns konnte diese Last natürlich keiner abnehmen. Zunehmend wurde der Ort der OP unseres Sohnes Moritz immer mehr zum Thema der Ärzte. Alle die von außen auf uns zingingen rieten uns nach Linz zu gehen.

Am Samstag (Karsamstag) Morgen erreichte uns die Bestätigung, dass Moritz an einer Sepsis leidet und dies einen schwerwiegenden Einfluss auf die OP habe. Nach dieser Information stand unser Entschluss fest - Moritz wird nach Linz überstellt.

Nach einem verzweifelten Telefonat nach Linz in das Kinderherzzentrum, signalisierte man uns sofort unseren Moritz aufnehmen zu können.

Mit einem Schutzschirm bedeckt und dem hoffen, dass unsere Sohn Ostern 2014 überlebt, unterschrieben wir alle nötigen Dokumente die einen Hubschraubertransport von Graz nach Linz ermöglichte. Dies war für uns, nach vielen Krisen in der Intensivstation, die einzig verbleibende Chance für unseren Sohn die beste und professionellste Behandlung zu erfahren obwohl uns das große Risiko die die Überstellung mit dem Helikopter auf sich hatte, bewusst war!

Der Helikopter wird für 23-04 ca. 09:30 Uhr organisiert.

Graz 23-04-2014

Vorbereitung zum Transport nach Linz. Professionelles Versorgen unseres Sohnes für den Hubschraubertransport. Aus heutiger Sicht schier unbeschreiblich welcher organisatorischer Aufwand getätigt werden musste und uns letztendlich das Wetter für eine ruhige Überstellung fast einen Strich durch die Rechnung machte.

Abflug Graz ca. 11:40

Bange Minuten während der Flugphase.

Ankunft Linz ca. 12:30

Unser Sohn Moritz lebt und wird von einem Ärzteteam empfangen und sofort untersucht. Gleichzeitig hatte ich Gelegenheit Kontakt mit Eltern von herzkranken Kindern zu knüpfen. Eltern aus ganz Europa und sogar aus dem Irak. Abgesehen von der Professionalität des Ärzteteams über das Pflegepersonal, bekam ich durch die ausgestrahlte und gelebte Routine Sicherheit und fühlte dass Moritz in den besten Händen ist. Das Risiko welches auch der Helikopterflug bot war und ist uns noch immer bewusst. Der begleitende Intensivmediziner aus Graz verbrachte eine tolle Leistung! Ihm sind wir besonders dankbar. Hat er auch in Graz, in der Intensivstation immer positiv gewirkt und uns ein gutes Gefühl vermittelt.

Am Nachmittag findet eine erste Besprechung mit Dr. Mair statt.

Dr. Mair informiert uns dass Moritz bereits Tags darauf in Linz operiert wird. Es galt, keine Zeit zu verlieren. Von all diesen plötzlichen positiven Eindrücken sprachlos und voller Angst, reichte ich Herrn Dr. Mair am 23.04.2014 gg.16h am Ende des OP Informationsgespräches nach meiner Unterschrift herzklopfend die Hand. Er suchte meine verzweifelten Augen und meinte voller Elan mit leuchtenden Augen (die ich nie vergessen werde) dass er ein gutes Gefühl hätte und ich mir keine Sorgen machen brauchte.

Hoffnung & Zuversicht!

24-04-2014

Moritz wird von uns in den OP geschoben. Ungewisse Stunden bis uns ein persönlicher Anruf von Dr. Mair gegen ca. 14:30 erreicht und Klarheit schafft.

Die OP ist gut verlaufen - Moritz geht es bereits besser als erwartet.

Gegen 16:00 können wir Moritz besuchen. Er liegt auf der Herz Intensivstation. Keine EKMO und Brustkorb geschlossen.

Moritz liegt noch weitere 3 Wochen auf der Intensivstation und 3 Wochen zur Überwachung auf der kardiologischen Abteilung des LFKK's in Linz.

Unser ganzer Respekt und unsere Hochachtung gilt dem professionellen Team rund um Hrn. Dr. Mair im AKH Linz und Hrn. Dr. Tulzer des Herzzentrum Linz. Auch möchte ich an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen und meine aufrichtige Dankbarkeit bei Frau Altendorfer und Frau Lang von Herzkinder Österreich aussprechen. Die Professionalität, Herzlichkeit, Geborgenheit - das einfache und ehrliche "Auffangen" durch die Spezialisten in ALLEN Bereichen hat mir in den vielen Wochen der stationären Zeit im LFKK (und heute) immer gezeigt dass es nichts zu hinterfragen gibt sondern Verlass auf das Wort und Erklärungen jedes einzelnen ist. Mein Mann hat mich gebeten diesen Satz am Ende hinzuzufügen. Wenn ich zu den Kontrolluntersuchungen nach Linz fahre und nach 2 Stunden Fahrzeit in das Parkhaus der Gespag einfahre, fühle ich mich als ob ich nachhause kommen würde!

